

Sie lebten in Geislingen.

Kurzbiografien namhafter Geislinger Persönlichkeiten aus neun Jahrhunderten

17. Jahrhundert:

Johann Adam Dapp – Jurist und Finanzfachmann in württembergischen Diensten

Impressum:

© 2016 Stadtarchiv Geislingen an der Steige
ISSN-Internet 2365-8193

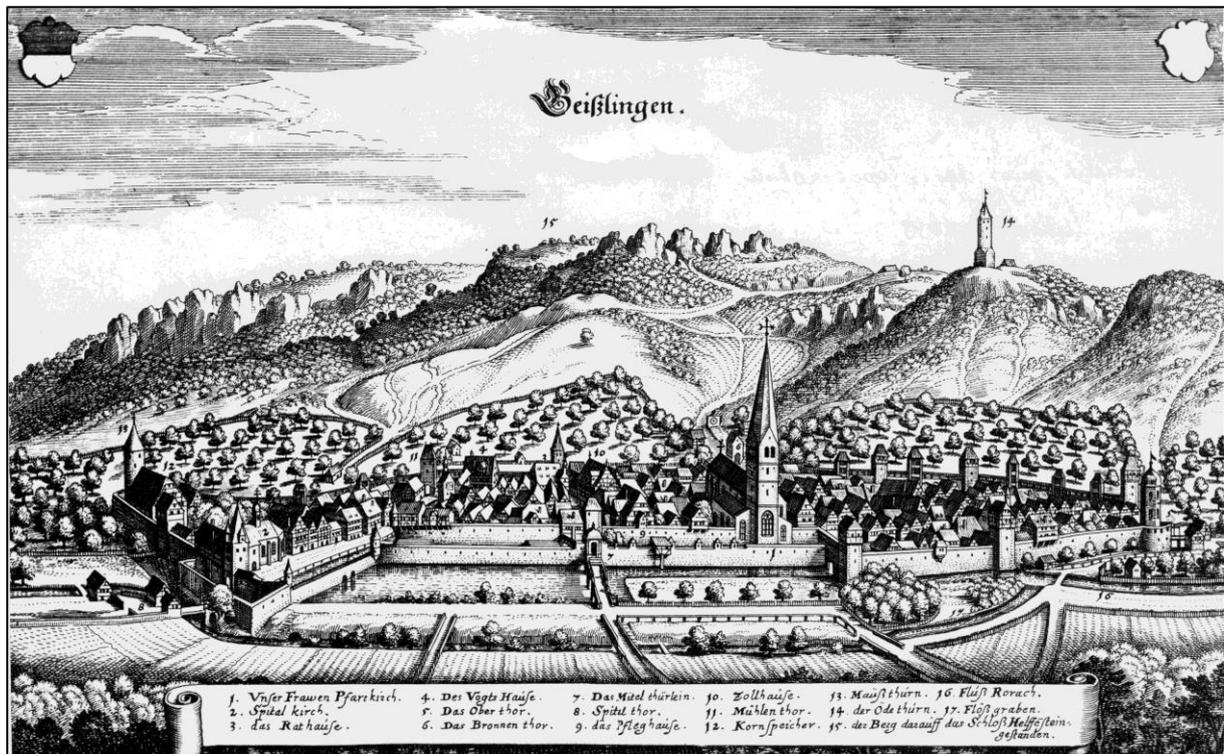
Archiv- und Sammlungsinventar des Stadtarchivs Geislingen
Herausgeber: Stadtarchiv Geislingen, Schillerstr. 2, 73312 Geislingen an der Steige

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung, sind vorbehalten.
Kein Teil der Veröffentlichung darf in irgendeiner Form, sei es als Digitalisat, Fotokopie oder in Form
eines anderen technischen Verfahrens ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Johann Adam Dapp – Jurist und Finanzfachmann in württembergischen Diensten

Johann Adam Dapp, geboren am 31. Mai 1595 in Geislingen, war Sohn von Augustin Dapp, Bürgermeister und Spitalpfleger. Den ersten Schulunterricht erhielt er in Geislingen und wurde dann mit kaum 11 Jahren auf das Gymnasium nach Lauingen geschickt. Dort blieb er sieben Jahre und wechselte dann 1613 an die Universität Tübingen, um dort Jura bei den berühmten Rechtsgelehrten Christoph Besold und Johann Harprecht zu studieren.

Drei Jahre später, nachdem er zuvor die Universitäten Altorf, Jena, Leipzig und Wittenberg besucht hatte, ging er nach Helmstedt. Im Jahre 1623 erhielt er die Stelle eines Advokaten und Sekretärs bei den Landständen des Herzogtums Württemberg. Er galt als hoch begabter Jurist und genialer Finanzfachmann, der trotz aller Kriegswidrigkeiten in württembergischen Diensten seine Karriere gemacht hat.



Ansicht von Geislingen, nach einem Stich von Merian von 1634, Stadtarchiv Geislingen

In den Wirren des 30jährigen Krieges hatte er oft Drangsal auszustehen, da er sehr beschwerliche Reisen zu den Armeen in ihren Feldlagern machen musste.

Im Jahre 1634 musste er sich auf Befehl der Landstände nach der verlorenen Schlacht bei Nördlingen nach Straßburg begeben, um dort seine Geschäfte in Ruhe verrichten zu können, weil das Herzogtum Württemberg, wie andere schwäbische Städte und Länder von feindlichen Truppen besetzt worden war.

In Straßburg, wo er bis 1637 blieb, erhielt er verschiedene Rufe, sich anderorts zu bewähren, die er aber alle ausschlug. Nach seiner Rückkehr bekam er die Stelle eines Kassiers, die er mit gewissenhafter Treue bis 1654 verwaltete. Im selben Jahr

bat er altershalb um seine Entlassung und starb am 9. Oktober 1658. Er hinterließ zwei Söhne, Augustin und Friedrich, die beide in württembergischen Diensten tätig waren.

Hartmut Gruber

Literatur:

Weyermann, Albrecht: Nachrichten von Gelehrten, Künstlern und andern merkwürdigen Personen aus Ulm, Ulm 1798, S. 140f.